

Aufeinander aufbauendes Lehren, nachhaltiges Lernen

Projekt für offene Bildungsmaterialien in der Theologie wird vom Land NRW gefördert

Offene Wissenschaft, offene Bildung, offene Daten – „Offenheit“ hat Konjunktur. Entsprechende Bewegungen haben es sich weltweit zum Ziel gesetzt, das Wissenschafts- und Hochschulsystem zu verändern: Es geht ihnen um einen auch aus christlich-ethischer Sicht hohen Wert, nämlich um mehr Bildungsgerechtigkeit und -teilhabe für möglichst viele. Bildung ist schließlich mehr als Ausbildung. Sie verhilft über ihren rein ökonomischen Ertrag hinaus dazu, ein selbstbestimmtes, nach eigenen Vorstellungen gestaltetes, gutes Leben zu führen.

Das Christentum als Bildungsreligion und christliche Bildung weisen, den Horizont des Sichtbaren überschreitend, überdies den Weg zu dem von Jesus verheißenen „Leben in Fülle“ (Joh 10,10). Lehrer und Lehrinhalt fallen in der Person Jesu zusammen, und die ihn bezeugende Bibel gilt mit Recht bis heute als ein nicht nur religiöses, sondern auch kulturelles Bildungsgut höchsten Ranges.

Christentum als Bildungsreligion und die Bildung von Christen

Von der Heiligen Schrift genährte religiös-ethische Bildung gehören zu einem christlichen Bildungsethos darum unbedingt dazu, und ihre Vermittlung ist aller Anstrengung wert. Eine biblisch beseelte wissenschaftliche Theologie an Universitäten dient im besten Fall einer entsprechend ganzheitlich verstandenen Bildung. Mehr noch ist Bildung ein Menschenrecht und sollte grundsätzlich möglichst frei zugänglich sein – so die Devise der besagten „Offenheits“-Bewegungen.

Deren Ansatz zielt dabei auch auf eine Verbesserung der Zugänglichkeit und Qualität akademischer Lehre. Es geht ihnen um nichts weniger als einen Kulturwandel an den Universitäten, der sich insbesondere der Möglichkeiten des Internets bedient. Schließlich haben digitale Lehr-/Lernformate während der Corona-Pandemie bereits deutlich an Bedeutung für Studium und Lehre gewonnen.

Eine Schlüsselrolle nehmen dabei schon länger sogenannte „Open Educational Resources“ (OER) – auf Deutsch „offene Bildungsmaterialien“ – ein, also Texte, Videos, Audios oder ganze Kurse, die unter einer offenen Lizenz stehen. Theologische OER sind indessen noch weitgehend Mangelware und die methodischen Ansätze

einer digitalen Theologie noch wenig breitenwirksam.

Die Erstellung solcher freien Bildungsmaterialien wird jetzt vom Land NRW durch das an den bibelwissenschaftlichen Instituten der drei Hochschulstandorte Aachen, Bonn und Münster angesiedelte Projekt „Diskursives Lehren – nachhaltiges Lernen“ gefördert, an dem auch das Neutestamentliche Seminar der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn beteiligt ist. Bis Sommer 2025 geht es darum, wie mittels OER die Lehre in den Bibelwissenschaften, aber auch darüber hinaus zukunftsfähig und nachhaltig gemacht werden kann.

Es wird dabei aus hochschul- und fachdidaktischer Perspektive gefragt, wie man die Grundlagen in der Biblischen Theologie und Exegese in einer stärker aufeinander aufbauenden, diskursiven Lernatmosphäre mit einer Bestärkung der Studierenden zu mehr eigenem Forschen, Urteilen und Diskutieren vermitteln kann. Bibelwissenschaftliches Grundlagenwissen zu Altem und Neuem Testament soll in diesem Sinne nicht nur passiv rezipiert, sondern die dahinterstehende Forschung als gelebter Diskurs erfahren werden, in dem vor allem der „zwanglose Zwang des besseren Arguments“, so das bekannte Bonmot Jürgen Habermas', im Vordergrund steht. So würde in der Lehre zum Beispiel deutlicher, dass es in vielen Fragen zur Bibel sehr unterschiedliche historisch-kritische oder theologische Forschungsmeinungen gibt.

Grundlagenwissen digital in die Öffentlichkeit bringen

Dies ergibt sich nicht zuletzt daraus, dass die Bibel gerade auch in ihrer Vielgestaltigkeit und Vielstimmigkeit „Gottes Rede (ist), insofern sie unter dem Anhauch des Heiligen Geistes schriftlich aufgezeichnet wurde“, so das Zweite Vatikanische Konzil in der Konstitution „Dei verbum“ Nr. 9. Die Heilige Schrift und ihre Auslegungstraditionen spiegeln den Prozess der Glaubensinterpretation im Wandel der Zeit. Sprechweisen, Denkformen und religiöse Symboliken der Bibel zu entschlüsseln, ist mitunter mühselig. Eine naiv-unbekümmerte Lesart, die den garstig-breiten Graben der Geschichte vermeintlich fromm zu überspringen meint, wird der Bibel nicht gerecht. Es erschwert überdies eine Verheutigung des Reichtums ihrer Sinndimensio-

nen mit ihrem Bezug zum jeweiligen „Sitz im Leben“ der Menschen von damals.

Die Bibel ist zum Beispiel kein göttliches Moralhandbuch, sodass man für biblische ethische Weisungen nicht eins zu eins auch für heute Geltung beanspruchen kann. Der Vermittlung des faszinierenden Facettenreichtums der Schrift unter den nicht minder vielfältigen heutigen Lebensbedingungen der Menschen kann daher nur eine „aufgeschlossene“ und „grundlegend kontextuelle Theologie“ gerecht werden, wie sie Papst Franziskus in seinem jüngsten Motu proprio „Ad theologiam promovendam – Um die Theologie zu fördern“ einfordert. Gebührende Freiheit in Forschung, Lehre und Studium der Theologie ist unter Wahrung ihrer Kirchlichkeit dafür genauso unverzichtbare Voraussetzung, wie eine möglichst freie Zugänglichkeit theologischer Bildung förderwürdig ist.

Facettenreichtum der Schrift und die Vielfalt der Lebensbedingungen

Das besagte Projekt ist also im Fachbereich der Biblischen Theologie verortet. Sein didaktischer Ansatz versteht sich jedoch auch als kompatibel und im besten Fall anregend für die Lehre in den anderen Fächern innerhalb wie auch außerhalb der Theologie.

So möchte das Team dieses Projekts einen hochschul- und theologiedidaktisch reflektierten Beitrag zur Digitalisierung von Studium und Lehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät, an der Universität Bonn und gemeinsam mit den Verbundpartnern an den Hochschulstandorten Aachen und Münster auch darüber hinaus leisten.

LARS SCHÄFERS

→ www.ktf.uni-bonn.de/faecher/neues-testament

Lars Schäfers ist Magister der Theologie, wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Neutestamentlichen Seminar der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät sowie Generalsekretär der sozialetischen Vereinigung Ordo socialis.

